

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 31 (1927-1928)
Heft: 5

Artikel: An meine Maria
Autor: Albrecht, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662049>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rioabamba. Da die Ankunft eines Zuges aus dem Tieflande immer ein Ereignis bedeutet für das kleine Städtchen, hatte sich fast die gesamte Bevölkerung am Bahnhofs eingefunden. Der Temperaturgegensatz zu dem heißen Guayaquil

war allerdings ungemütlich. Ein steifer Ostwind wehte von den umliegenden Bergen herunter, und das Quecksilber des Thermometers sank nahezu auf den Gefrierpunkt.

(Fortsetzung folgt.)

An meine Maria.

Schon dreizehn Jahre Miteinanderleben
Hat uns ein freundliches Geschick gegeben.

Ich bin in diesen dreizehn Mannesjahren
Mit Dir auf einem Strom von Glück gefahren.

Es hat mancher Windstoß unsern Kahn umtobt;
Es hat manch schmeichelnd Lüftlein uns erprobt.

Wir haben oft im Innersten gebebt,
Dem Geiste nah, der ob den Wassern schwebt.

Schier unerträglich schien der Pflichten Last.
Gar viel verwehte in des Fahrens Saft.

„Wie könnten wir mit schwachen Menschenhänden
Und eignem Geist ein gutes Werk vollenden?“

Das Weib gehört zum Mann, der Mann zum Weib,
Daß einig seien Seele, Geist und Leib.

Steh' ich am Ruder? sitzt Du am Steuer?
Bist Du der Mond? bin ich der Sonne Feuer?

O selig Sineinanderübersfließen
Von Ich und Du, von Arbeit und Genießen!

O selig dieses Gott im Andern Merken
Und mitzuleben in des Andern Werken!

O selig dieses Miteinanderbeten,
Zu zwei'n als eins verschmolzen hinzutreten

Und Gott zu danken nach so vielen Jahren,
Für seine Hilfe in so viel Gefahren,

Daß er im Andern sich uns selbst enthüllt —:
Daß wir durch Liebe sein Gesetz erfüllt! *)

*) Aus Blumen und Rösseln. Gedichte von Max Albrecht. Ein gereifter und aufrechter Mann, der zum Natur- und Menschenleben seinen besondern Blickpunkt bezogen hat, spricht hier seine Gedanken, Gefühle und Überzeugungen aus, und

zwar in ansprechender dichterischer Form. Ein frommes, ernstes Gemüt und echt menschliche Gesinnung spiegelt sich in der Abtheilung „Dabeim“. Dieser entnehmen wir obenstehenden Rückblick. Briefe erreichen den Verfasser unter Postfach 16490, Basel I

Das Ende der Flitterwochen.

Von Rudolf Schneyer.

(Schluß.)

Am Abend traf er seine Frau schneidernd in der Stube an. Zerschnittene Tuchstücke lagen auf dem Stubentisch, daneben Schere, Nadel und Faden. Neugierig trat er hinter sein Ehegespons, fragend:

„Was tust du?“

„Störe mich nicht,“ sagte sie eifrig. „Ich habe zu denken.“ Auf ihrem Gesichte lag eine gehörige geistige Anstrengung, als hätte sie das Problem des Glückes zu lösen.